Breisgauer Nachrichten

Auflage über 5000!

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen. Fernsprechanschluß Nr. 8.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis:	Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags.	Insertionspreis:
durch die Post frei ins Haus Mk. 1.80 per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 60 Pfg. pro Monat.	Beilagen: Donnerstag: Ratgeber des Landmanns. Freitag: Breisgauer Sonntagsblatt.	die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., im Reklamenteil pro Zeile 30 Pfg., Beilagengebühr pro Tausend 5 Mark.

Nr. 175 — **Emmendingen, Freitag, 1. August 1902.** — **36. Jahrgang**

Auf den Tag des Erscheinens datiert, nicht auf den folgenden Tag.

Tageskalender.

Freitag, 1. August. Kath. und evang.: Petri Kettenfeier.

1759. Siebenjähriger Krieg: Herzog Ferdinand von Braunschweig besiegt die Franzosen bei Minden.

1798. Seesieg des englischen Admirals Nelson über die Franzosen bei Abukir.

** Finanzpolitik und Kulturaufgaben.

IX.

Gegenüber gewissen krampfhaften Versuchen, den Lehrermangel wegzustreiten, reden die Thatsachen doch eine zu laute Sprache. Selbst die Regierung hat ihn auf dem Landtag 1900 nicht verkannt. Und wenn es heute auch Oberschulräte geben mag, die den Lehrermangel bestreiten — er besteht doch: absolut, in Ansehung der Schülerzahl, und relativ, im Vergleich mit anderen Staaten. Die Frage: ob die gesetzliche Zahl Hauptlehrerstellen errichtet ist, und ob die Hauptlehrerstellen etatsmäßig besetzt sind, die Frage der Ueberzahl Lehrerinnen, das lange Warten- müssen (9—10 Jahre) der Unterlehrer, das sind Dinge, die genannt werden müssen. Vor 22 Jahren sind noch 39 % der Lehrer vor dem 6. Dienstjahr, in den letzten 5 Jahren nur noch 0,73 % etatmäßig angestellt worden. Nach § 14 des Gesetzes über den Elementar-Unterricht beträgt die auf einen Lehrer fallende Maximal-Schülerzahl **100**. (Jeder Pädagoge kann es dem Finanzminister Buchenberger sagen, daß dabei von einem für alle Schüler gedeihlichen Unterricht mit erziehlicher Wirkung nicht mehr die Rede sein kann.) Aber auch die Zahl 100 ist überschritten: im Februar 1901 hatten 360 Lehrer mehr als 100 Schüler; an 818 Schulen unterrichtet nur 1 Lehrer; sogar unter den sog. 108 „Hirtenschulen" zählen 8 mehr als 100 Schüler, 18 Schulen mit allen 8 Schuljahren sind nur von je einem Lehrer zu besorgen. An den anderen Schulklassen sind es 60—70, 70—80, 80—100 Schüler auf einen Lehrer. Bei unseren Mittelschulen dagegen kommen auf einen Lehrer 14, bei den Hochschulen 13 Schüler.

Nach dem **württembergischen** Schulgesetzentwurf müssen auf 70 Schüler ein Lehrer, auf 70—160 zwei, auf 160—240 drei, auf mehr wie 240 Schüler 4 Lehrer kommen. Danach gemessen, hat Baden 531—800 Lehrer zu wenig (Vergl. Nr. 16 „N. B. Sch." 1902). Bezüglich der Gehaltsverhältnisse sei verwiesen auf die Erklärungen des Lehrervereins in Nr. 22 und 24 des Vereinsorgans 1902, Nr. 22—25 der „Neuen Badischen Schulzeitung.", wo zahlenmäßige Belege sind.

In Nr. 257 II. Bl. „Mittelb. Nachr." 1901 hat ein bewährter Schulmann: Hauptlehrer Herrigel-Heidelberg, den Zahlenbeweis geführt, daß Baden im Vergleich zu **Hessen** in Ansehung der Einwohnerzahl, Schulen, Unterrichtszeit, Kreisschulräte **zu wenig hat:** 1000 Lehrer (damit natürlich auch zu wenig Lehrerseminare), 10 Kreisschulräte, mindestens 12 Stunden Unterricht, 100 Stunden Fortbildungsunterricht (in 2 Jahren). **Sachsen** hat bei 4 Millionen Einwohner **20** Seminare und **28** Kreisschulräte — Baden 1,8 Mill. Einwohner und 4 Seminare.

Was die Gehaltsverhältnisse anlangt, so hat ja die letzte Lehrervorlage eine nennenswerte Besserung gebracht. Es wird aber niemand Verständiger beabreden wollen, daß ein Gehalt von 900 Mk. für einen Unterlehrer, ein Anfangsgehalt von 1100 Mk. für einen Hauptlehrer ein standesgemäßer nicht ist und eine gerechte Bewertung der geleisteten Arbeit sowenig darstellt, wie der „Höchstgehalt". Auch hier steht Baden hinter anderen Staaten zurück: Der Höchstgehalt mit 30 Dienstjahren beträgt: in Bremen-Land 3600 Mk., Hamburg-Land und Hessen 2800 Mk., Anhalt 2400, in Braunschweig geplant 2700 Mk. nebst Wohnungsentschädigung.

Zur Verhütung eines qualitativen Lehrermangels — das beste, geistig und moralisch beste, Lehrermaterial ist für die Volksschule, für die Schule der allgemeinen Volksbildung, gerade gut genug: je besser das Lehrermaterial, umso besser die Unterrichts- und Erziehungsresultate! Herr Finanzminister! — dient nicht nur eine bessere Besoldung, sondern die völlige Gleichstellung in allen Rechten mit den gleichwertigen Beamten, eine bessere allgemeine und fachliche Vorbildung, die Ermöglichung des Aufrückens in „Fachaufsichts"-Posten u. a. m.

In die Volksschulreform ist einzubeziehen die Unterrichtszeit, die dermalen nach Abrechnung der Pausen und Religionsstunden **netto 2 Stunden täglich** beträgt. Daß hierbei von einer geistigen Verarbeitung der Lehrstoffe nicht die Rede sein kann, liegt auf der flachen Hand, zumal bei übergroßer Schülerzahl. (Wenn der Staat dazu Geld hat, um auf 15—20 Soldaten einen Unteroffizier zum „Drill" und zur „Erziehung" zu stellen, so sollte er auf 40 Schüler auch einen Lehrer stellen können!) Die Volksschule kann nicht alles geben. Aber das muß sie erreichen, daß die Schüler gut lesen und das gelesene verstehen, richtig orthographisch schreiben, das für das praktische Leben notwendige Rechnen, die Gedanken in richtigem deutschen Aufsatz verarbeiten, die notwendigen Kenntnisse aus der vaterländischen Geschichte und Literatur, aus der „Bürgerkunde", aus Geographie und Naturwissenschaften lernen, damit sie sich als Männer im Leben ein eigenes Urteil bilden können. Die Volksschule hat auch eine moralische Bildung und Schulung zu vermitteln, sie hat die Grundlage für die gewerbliche Weiterbildung zu legen. Auf dem soliden Fundament einer guten Volksschulbildung kann das praktische Leben die politische Reife, die Fähigkeiten zur Ausübung der Selbstverwaltungsrechte, die Fähigkeiten zum Militärdienst usw. besser ausbilden. Kurz und gut: durch eine rationelle Hebung der Volksbildung, des Volks-Auffassungs- und Anpassungsvermögens, des Kulturstandes, durch „Entwicklung" aller „schlummernden" Talente, durch individualisierende Behandlung der Schulkinder — können Millionen aus der „Latenz" gehoben werden, Herr Finanzminister! Wie steht es dagegen heute?

Im Landtag hat der Abg. Heimburger, ein tüchtiger Schulmann, bemerkt: „Auch mir fielen Thatsachen auf, die ein gewisses Zurückbleiben unserer Volksschulbildung darthun, so muß man die Beobachtung machen, daß an der Grenze (in Heidelberg, Weinheim, Mannheim) Ausländer, besonders Hessen, in den Fabriken die bevorzugten Stellen einnehmen, und daß bei Aufnahmeprüfungen in Mittelschulen Kinder, die von der hessischen Volksschule kommen, oft in eine höhere Klasse aufgenommen werden, als von badischen Volksschulen kommende. Daraus kann man sehen, welchen Einfluß der Stand der Volksschule auf das wirtschaftliche Leben ausübt." Der schon erwähnte Hauptlehrer Hertigel hat im Heidelberger Arbeiterverein Erhebungen gemacht, wonach die Anzahl der Badener unter den 26 Werkführern mit nur Volksschulbildung in einigen der größten Fabriken Heidelbergs sage 3 betrug, alle andern sind Hessen, Württemberger, Sachsen 2c., und eine ganz ungewöhnlich hoher Prozentsatz derjenigen Handwerksmeister, die einst vom Lande als gelernte Arbeiter nach Heidelberg wanderten, und sich später dort selbständig machten, besteht ebenfalls aus Nichtbadenern. (Auskunft betr. Werkführer: „Die Nichtbadener können besser schreiben," d. h. schriftliche Arbeiten machen.) Rückständigkeit der Volksbildung ist eine Beeinträchtigung der Erwerbsfähigkeit, und infolge dessen eine Verminderung des materiellen Wohlstandes. Gar viele Volksschüler bringen in den Kampf des Lebens garnichts mit als einen gesunden Körper und das, was sie in der Volksschule lernten. Was sie in letzterer Beziehung versäumten, können sie nur in ganz seltenen Fällen später wieder hereinholen. Nach ihrem Bildungsgrade aber wird ihnen in unserer hochentwickelten Kultur ihr Standort im Leben angewiesen. Der Handwerker, der Landwirt, der heutzutage seinen Beruf nicht rationell betreibt, der nicht kaufmännisch zu rechnen versteht, ist verloren. Der Arbeitnehmer und wäre er auch der einfachste Dienstknecht oder die geringste Dienstmagd, wird um so höher geschätzt und um so höher gelohnt, je mehr sie geschult sind und die Befehle ihres Arbeitgebers erfassen und ausführen können. In unseren Fabrikbetrieben mit ihren zumteil sehr komplizierten Maschinen können nur solche Arbeiter hinreichendes Brot finden und Vorarbeiter und Führer der Arbeiter werden, deren geistiges Auffassungs- und Anpassungsvermögen durch die Schulung in genügender Weise entwickelt ist.

Ein „Bildungsdefizit" führt zum allgemeinen wirtschaftlichen und finanziellen Staatsdefizit. Ein solches Bildungsdefizit muß verhütet werden! Unter allen Umständen. Die schlechteren Verhältnisse im Ausland können für uns kein Trost sein. Deutschland wird **alles brauchen** im „Kampf ums Dasein" der Zukunft, und muß darum in der **Bildung** obenan kommen und bleiben, einen **Vorsprung suchen in der Volksbildung und in den Verkehrsmitteln:** um nicht dem Ausland gegenüber in eine „Inferiorität" hineinzugeraten. Sonst sind wir verloren.

Also ist für eine gründliche Volksschulreform, zu der die Reform der Lehrerverhältnisse gehört, aber auch der Bau genügender und praktischer Schulhäuser (hier mehr Staatskontrolle!), **mehr** Geld flüssig zu machen, Herr Finanzminister!

Die Liebe eines Künstlers.

Roman von Arthur Eugen Simson.

48 — Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Gegen die Angriffe einer Aurelie vielleicht! — doch wahrscheinlich nicht gegen die der schönen Gräfin Landsfeld?"

„Der Gräfin Landsfeld? Spricht man davon?" fragte Jenny, „allerdings, diese Frau soll sehr schön sein — ich kenne sie nicht."

„Ich war mit der Dame und Gruber zusammen kürzlich in Gesellschaft", mischte sich jetzt schüchtern Doktor Bornstädt in die Unterhaltung.

„Nun und Ihr Urteil"? fragte Jenny.

„Mein Urteil", entgegnete der Doktor ernst, „ist das, daß ich noch nie etwas Schöneres, etwa Verführerisches als diese Gräfin gesehen habe — ich bangte, als ich sie sah, um meinen jungen Freund, der sich nur zu sehr der Gefahr ihrer Nähe auszusetzen schien."

Jenny wurde sehr ernst.

„Sie beunruhigen mich in der That"! sagte sie. „Ich rate Dir"! rief Marie, „heute ohne Grubers Braut ins Konzert zu gehen — es könnte dort eine unangenehme Szene für Dich geben."

„Für mich"? entgegnete Jenny, „das wäre das Wenigste. Aber die arme Braut", sie blickte nachdenklich vor sich hin. „Mein Wort zurücknehmen kann ich indessen nicht mehr — übrigens", fuhr sie dann ermutigt aufblickend fort — „hoffen wir das Beste — die Welt redet oft über die unschuldigsten Dinge — auch Sie, lieber Bornstädt, können sich getäuscht haben, die Gräfin protegiert Gruber — er ist galant und aufmerksam gegen sie."

„Und zum Dank dafür führt die schöne Frau ihn an ihrer Hand ins Paradies der Liebe", spöttelte Marie.

„Spotte nicht", entgegnete Jenny unmutig, „die Sache ist zu ernst für den Scherz." Wenn es wahr wäre, was man sagt, aber nein, ich vertraue dem moralischen Sinne Grubers zu sehr."

„Wenn nur nicht die Eitelkeit denselben bereits in seinen Grundfesten erschüttert hätte", warf Marie ein. Wie ist es möglich, daß ein junger Mann, der aus ärmlichen Verhältnissen unerwartet in die Kreise der ausgewähltesten Gesellschaft kommt, den Kopf oben behält, wenn sich ihm huldigend die schönsten Frauen dieser Gesellschaft nahen. Daß die Plato in ihn verliebt ist, weiß Jedermann; denn sie trägt ihre lächerliche Zuneigung zu ihm offen zur Schau, man sagt, Herr von Plato brenne schon vor Eifersucht und warte nur des Augenblicks, um sich in nicht zu eklatanter Weise von dem lästigen Emporkömmling zu befreien."

„Still, still"! rief Jenny erregt, „erzähle nichts weiter, Du nimmst mir alle Ruhe. Kommen Sie, liebster Doktor", wandte sie sich an diesen, „und geben Sie uns lieber jetzt die Theorie-Stunde, die wir nachmittag haben sollten — sie müßte sonst doch ausfallen — denn ich erwarte Grubers Braut und deren Mutter nachmittag hier bei mir zum Kaffee"!

Der Doktor folgte sogleich Jennys Wunsch und rückte Stühle an den Arbeitstisch.

Marie sah ihre Schwester überrascht an.

„Wie"? fragte sie, „Du hast diese Lehrersleute zu Dir eingeladen"?

Jenny warf ihrer Schwester einen verweisenden Blick zu.

„Ich bitte Dich, lasse jetzt diesen Ton, Marie."

Marie biß sich auf die Lippe und schwieg." Jenny setzte sich an den Schreibtisch, die anderen folgten ihrem Beispiel.

„Darf ich auch nachmittag hier sein"? wandte sich Marie nach einer Pause mit niedergeschlagenen Augen bittend an ihre Schwester.

„Du bist also doch neugierig, die Lehrersleute kennen zu lernen"? entgegnete Jenny mit leichtem Spott. — „Nun wohl, Du sollst mir willkommen sein!"

Sechzehntes Kapitel.

Mit hochklopfendem Herzen betrat Käthchen am Nachmittage mit ihrer Mutter das Haus des Professor Stark.

Sie sollte also die gepriesene, ihr so oft von Paul als Vorbild gerühmte Jenny selber kennen lernen, sie sollte mit eigenen Augen beobachten, wie eine feine, hochgebildete Dame sich bewege und spreche. Sie hatte in ihrem kleinen Städtchen niemals Gelegenheit dazu gehabt. Fast zaghaften Schrittes folgte sie mit ihrer Mutter dem Mädchen, das sie die Treppen hinauf zu Jennys Zimmer führte.

Jenny hatte es vorgezogen, die beiden Frauen in ihren engeren Räumen zu empfangen, weil sie fürchtete, das neugierig-thränenreiche Wesen der nervösen Professorin könne die vielleicht so schon befangenen Fremden noch mehr einschüchtern.

Jenny trat mit freundlichem Gruß den hereinkommenden Damen entgegen. Ihre Augen überflogen die beiden in einfacher Trauerkleidung vor ihr stehenden Gestalten, sie ruhten einen Augenblick mit Interesse auf den angenehmen Zügen von Frau Agnes, und dann mit inniger Freude auf dem unschuldigen, liebreizenden Gesicht Käthchens. Auch Marie, die erst von Ferne die Ankömmlinge beobachtet hatte, trat jetzt freundlich grüßend näher. Sie fühlte sich von dem Zauber, den Käthchens Persönlichkeit ausströmte, unwillkürlich angezogen.

Jenny führte Frau Agnes zum Sofa und setzte sich zwischen sie und Käthchen, der letzteren Hand herzlich in die ihre nehmend.

Käthchen blickte voll innigen Dankes zu ihr auf.

Es dauerte auch gar nicht lange, da hatte sie alle Schüchternheit der großstädtischen Dame gegenüber überwunden und die Unterhaltung floß, von Jenny geleitet, leicht und anmutig hin und wieder. Natürlich richtete sich dieselbe hauptsächlich auf das bevorstehende Konzert. Frau Agnes und Käthchen sprachen ihren Dank für die ihnen übersandten Billette aus, die ihnen noch zeitig genug zugekommen, um die beabsichtigte Ueberraschung nicht zu verderben.

„Ich hoffe nur", wandte sich Frau Agnes an die Schwestern, „daß wir Sie dadurch nicht beraubt haben."

„O nein", entgegnete Marie in ihrer raschen unbedachten Weise, „ich wenigstens wäre sowieso nicht in das Konzert gegangen."

„Weshalb nicht?" „fragte Käthchen überracht — sie konnte es nicht fassen, wie man ein Billet zu Pauls Konzert haben könne und es nicht benutzen wolle. In Maries Gesicht stieg ein verlegenes Rot, sie zauderte mit der Antwort.

„Meine Mutter ist kränklich, und nicht gerne allein", nahm Jenny für die Schwester das Wort, „eine von uns Schwestern bleibt daher gewöhnlich bei ihr."

Frau Agnes nickte zustimmend.

Politische Tagesübersicht.

hd **Berlin,** 31. Juli. Zur Ankunft des Königs von Italien werden die Straßen Berlins, die der Monarch passieren wird, Festschmuck anlegen. Im Schoße der städtischen Körperschaften werden bereits Erörterungen gepflogen, um eine würdige Ausschmückung der Stadt in die Wege zu leiten.

Kiel, 31. Juli. Der Kaiser traf 8.50 Uhr an Bord der Yacht „Hohenzollern" in der Holtenauer Schleuse ein, verließ letztere bald nach 9 Uhr und begab sich auf dem „Sleipner" nach der Eckernförder Bucht, wo er sich auf dem Panzerschiff „Kaiser Friedrich III" einschiffen wird, um den gefechtsmäßigen Uebungen beizuwohnen. Beim Eintreffen des Kaisers feuerten die Schiffe den Kaisersalut von 30 Schuß.

Wien, 31. Juli. Aus Lemberg wird gemeldet: Die ruthenischen Studenten und Gymnasiasten, die auf Zweirädern das Gebiet des Bauernaufstands bereisen, Druckschriften verteilen und die Bevölkerung belehren, predigen dem Landvolk, der Kaiser habe befohlen, daß den Bauern höhere Löhne gezahlt werden sollen. Häufig tragen sie Bauernkleider, um sich leichter verstecken zu können.

Budapest, 31. Juli. Das klerikale Blatt „Magyar Allam" meldet, daß die Regierung beschlossen habe, das vom Autonomie-Kongreß ausgearbeitete Organisations-Statut für die katholische Autonomie der Krone zur Sanktion nicht vorzulegen, weil dasselbe der Kirche einen zu großen Wirkungskreis an den Mittelschulen einräume.

hd **Paris,** 31. Juli. Im Arondissement Montagne wurde eine Protest-Petition gegen die Ausweisung der Ordensschwestern von mehreren hundert Familienvätern unterzeichnet. Die Schwestern haben morgen vor Gericht zu erscheinen, um sich wegen Aufreizung gegen die Staatsbehörden zu verantworten In Tours hielt der Abgeordnete Sceolle einen Vortrag über die Unterrichtsfreiheit. Nach dem Vortrage kam es unter den Anwesenden zu einem Handgemenge, wobei mehrere Personen verletzt wurden.

hd **Madrid,** 31. Juli. Mehrere französische Ordensbrüder sind in den letzten Wochen in Spanien eingewandert, wie von den Grenzpräfekten mitgeteilt wird. Die Regierung gab Befehl, die Niederlassung von Ordensbrüdern nur dann zu gestatten, wenn sie sich den gesetzlichen Vorschriften unterwerfen. Andernfalls sollen sie ausgewiesen werden.

Petersburg, 31. Juli. Der Rückzug der russischen Truppen aus der Mandschurei ist verschoben worden, weil bedeutende Schungusen-Banden zwischen Yunglin und Tunchuasian ihr Wesen treiben. Jede Verbindung mit diesen beiden Punkten ist abgeschnitten. Eine Kosaken-Abteilung mußte sich mit Waffengewalt einen Weg bahnen und verlor mehrere Mann. Zwei russische Kaufleute, welche Warentransport begleiteten, wurden von Schungusen gefangen genommen und lebendig verbrannt.

London, 31. Juli. Der König kann jetzt bereits langsam und ohne Hilfe an Bord seiner Yacht umhergehen.

hd **London,** 31. Juli. Das notifizierte Programm der Krönungsfeier ist erschienen. Es sieht die Beteiligung des Königs und der Königin im Staatswagen beim Krönungszuge vor und ist abgesehen von dem Ausfallen der Festlichkeiten fast ebenso glänzend wie das ursprünglich in Aussicht genommene. 1400 Offiziere und 24,000 Soldaten werden an dem Zuge teilnehmen.

London, 31. Juli. Die heutigen Morgenblätter kommentieren die immer größer werdende Abnahme der Regierungsmajorität im Unterhause. Gestern abend ging dieselbe bei der Beratung der Hauptparagraphen des Unterrichtsgesetzes auf 40 herab, was nur ein Drittel der früheren Mehrheit ausmacht.

London, 31. Juli. Die „Times" meldet aus Shanghai: Die Revision des Zolltarifs ist durch China und acht Vertragsmächte beendet worden. Rußland, Italien, Spanien und Portugal haben daran nicht teilgenommen. Man glaubt nicht, daß diese Mächte gegen den neuen Zolltarif Widerspruch erheben werden; aber der Tarif kann nicht in Kraft treten, ehe nicht alle ihre Zustimmung zu ihm zu erkennen gegeben haben.

hd **London,** 30. Juli. Die Meldungen über den Aufstand in Loanda lauten sehr ernst. Es wird eine allgemeine Erhebung befürchtet.

hd **London,** 31. Juli. General Delarey wurde in Kapstadt interviewt. Er schreibt den englischen Sieg hauptsächlich den Kolonialtruppen zu, die wie die Buren fochten und ihre Methode kannten. General Dewet erklärte, die Buren seien schließlich der unerschöpflichen Zufuhr der Engländer an Menschen und Pferden unterlegen. Keine andere Macht als das freefahrende England hätten die Aufgabe unternehmen können.

hd **Konstantinopel,** 31. Juli. Aus dem Yildiz Kiosk dringen wieder allerlei Aufsehen erregende Gerüchte in die Außenwelt. Der Thronfolger Prinz Reschad soll seit einigen Tagen verhaftet und in Yildiz interniert sein.

Tripolis, 31. Juli. Das italienische Geschwader, das eben im Hafen liegt, erhielt eine zweite Verstärkung. 1500 Infanteristen, Geschützmaterial und Artillerie-Offiziere sind in Tripolis angekommen. Weitere Truppentransporte folgen nach.

Cap Haitien, 30. Juli. Die hauptstädtischen Truppen sind geschlagen worden. Das Kanonenboot „Crête à Pierrot" bedroht Port au Prince.

hd **Peking,** 31. Juli. Morgen findet die Unterzeichnung des Eisenbahn-Abkommens statt. England und Rußland haben sich über die Klausel betreffend die Ernennung militärischer Direktoren geeinigt.

New-York, 31. Juli. Nachdem schon in den letzten Tagen leichte Unruhen im Kohlengebiet vorgekommen waren, sind jetzt schwere Ruhestörungen in Shenandoah ausgebrochen, bei denen ein Hilfssheriff getötet und dreißig Personen schwerverletzt wurden. Tausend Schüsse wurden abgegeben. Der Kampf begann, als Streikposten einen zur Arbeit gehenden und im Geleit von Hilfssheriffs befindlichen Streikbrecher niederschlugen. Sofort traten die Revolver in Aktion und die Polizei mußte die Flucht ergreifen. Um Mitternacht wurden zwei Regimenter Soldaten nach Shenandoah geschickt. Die Unruhen sind hauptsächlich durch Ungarn und Polen angestiftet worden. Insgesamt sind vier Polizisten schwer verletzt, zwei der Angegriffenen sind gestorben.

Newyork, 30. Juli. Ein Telegramm aus Willemstad meldet: Präsident Castro hat alle östlichen Häfen Venezuelas aufgegeben und konzentriert seine gesamten Streitkräfte in der Nähe von La Viktoria, wohin er Donnerstag abgeht. Die Aufständischen erschienen wieder in der nächsten Umgebung von Caracas.

Aus Baden.

** **Karlsruhe,** 30. Juli. Minister Dr. Schenkel wird sich dieser Tage zu mehrwöchentlichem Urlaub in die Schweiz begeben. Die verschiedenen noch ausstehenden Personalveränderungen sind, wie man hört, noch vorher vollzogen worden. So sollen an die Spitze der Fabrikinspektion und als Assistentin bei derselben, zwei zwar bis jetzt nicht in Baden thätig gewesene, aber hervorragende Kräfte berufen worden sein.

N **Karlsruhe,** 31. Juli. Das Gesetzes- und Verordnungsblatt veröffentlicht in seiner heutigen Nummer das Gesetz betr. die Abänderung des Gesetzes vom 15. August 1898 über den Besuch des gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungsunterrichts. Ferner das Gesetz betr. die Abänderung des Landesgesetzes vom 24. März 1888 über die Ausführung der Unfall- und Krankenversicherung und des Landesgesetzes vom 7. Juli 1892 über die Ausführung der Krankenversicherung. Das Gesetz- und Verordnungsblatt macht bekannt: Im Einverständnis mit dem Schweizerischen Bundesrat wird der zwischen dem Großherzogtum Baden und der Schweizerischen Eidgenossenschaft unterm 20. Juni 1808 abgeschlossene Staatsvertrag, die Gleichstellung der beiderseitigen Staatsbürger in Konkursfällen betreffend auf den 1. Januar 1903 außer Kraft gesetzt.

** **Karlsruhe,** 29. Juli. Vom 1. Oktober ab erscheint hier im Verlag von Buchdruckereibesitzer Georg Rempel ein Wochenblatt mit freisinniger Tendenz.

** **Karlsruhe,** 1. Aug. Herr Oberstaatsanwalt Geh. Oberregierungsrat L. Arnold ist gestern gestorben. Im Alter von nur 55 Jahren ist er seinem Leiden erlegen.

N **Karlsruhe,** 31. Juli. Ein 38 Jahre alter lediger stellenloser Schuhmacher aus Luttlingen, der auf dem Lutherplatz an Kindern unsittliche Handlungen verübte, wurde in Untersuchungshaft genommen.

** **Gengenbach,** 28. Juli. In der Zeit vom 9. August bis 9. September wird in unserer alten Reichsstadt eine von langer Hand vorbereitete Kinzigthäler Gau-Gewerbeausstellung stattfinden, die ein anschauliches und umfassendes Bild der in unserer Gegend so hoch entwickelten und immer mehr zunehmenden industriellen Thätigkeit bieten soll. Eine besondere Anziehungskraft auf weitere Kreise der Einheimischen wie des Fremdenpublikums wird der Ausstellung dadurch geschehen, daß mehrere Mitglieder der berühmten Gutacher Malerkolonie sich bereit erklärt haben, in Verbindung mit der Ausstellung eine Kunstausstellung zu veranstalten. Letztere wird in erster Reihe mit Werken des berühmten Schwarzwaldmalers Professor Wilhelm Hasemann, des Illustrators C. Lieblich, sowie eines neuen Mitglieds der Künstlerkolonie, des Professors Zimmer, früher Lehrer an der großherzoglichen Kunstakademie zu Weimar, beschickt werden.

N **Hornberg,** 31. Juli. Am nächsten Sonntag findet hier der Gautag des Schwarzwälder Arbeiterbildungsvereins statt. Es werden sich außer den betr. Delegierten eine größere Anzahl Mitglieder auswärtiger Vereine am demselben beteiligen.

N **Donaueschingen,** 31. Juli. Wie wir erfahren, ist das Befinden des Erbprinzen andauernd zufriedenstellend.

N **Vom Kleitgau,** 31. Juli. In Degernau, Amt Waldshut, wütet ein größerer Brand. Bisher sollen dem verheerenden Element 5 Wohnhäuser und 7 Scheuern zum Opfer gefallen sein. Einzelheiten fehlen noch.

N **Furtwangen,** 31. Juli. Am 24. August wird hier der Gaukriegertag des Schwarzwaldmilitärverbandes in Verbindung mit der 2. Fahnenweihe des hiesigen Militärvereins stattfinden.

N **Ueberlingen,** 31. Juli. Gestern vormittag erhängte sich in dem Stiegenhaus seiner Wohnung der Schuhmachermeister Stadler. Er hat diese That in einem Zustand geistiger Umnachtung verübt.

** **Bonndorf,** 30. Juli. Unter dem Verdachte der Brandstiftung bei dem Brandunglück des Kurhauses Steinabad wurde in Oberwangen der 31jährige ledige Friedrich Gantert von dort verhaftet. Gantert hat sich am Sonntag in Steinabad herumgetrieben, ist aber während des Brandes nicht mehr gesehen worden; er leugnet die That. Der Verdacht lenkte sich auf Gantert, weil er schon einige Mal unter dem Verdacht der Brandstiftung bei Brandfällen in Oberwangen und Wellendingen inhaftiert war, aber Mangels Beweises wieder freigelassen werden mußte. In Oberwangen, dem Wohnort des Verhafteten, sind seit Anfang vorigen Jahres acht Brände vorgekommen; bei den meisten vermutet man Brandstiftung, ohne daß bis jetzt der Thäter ermittelt werden konnte, auf dessen Ergreifung die Gemeindeverwaltung von Oberwangen einen hohen Preis gesetzt hat. Hoffentlich kommt endlich Licht in das dunkle Treiben. — Die Kurgäste von Steinabad bleiben trotz des Brandes ihrem Saisonaufenthalt treu. B. L.

** **Mülheim,** 36. Juli. Heute nacht ist in der Klinik in Freiburg der weithin bekannte hiesige Löwenwirt Karl Greif gestorben. Der Verewigte hatte sich am letzten Samstag zur Beseitigung von Atembeschwerden einer Halsoperation unterworfen, die eine guten Verlauf genommen hatte und zur Hoffnung auf Genesung berechtigte. Ein plötzlicher Anfall von Atemnot, der auch durch Luftröhrenschnitt nicht ganz beseitigt werden konnte, führte das rasche Ende des allgemein beliebten und geachteten Mannes herbei.

** **Mannheim.** Im vergangenen Jahre kam dem Inhaber eines hiesigen Damenkleidergeschäftes auf rätselhafte Weise die Summe von 1200 Mk. abhanden. Alle Recherchen nach dem Verbleib des Geldes, wie auch die Bemühungen der Kriminalpolizei, das Gestohlene wieder herbeizuschaffen, waren erfolglos. Dieser Tage erhielt nun ein hiesiger Handwerker von dem obengenannten Geschäftsinhaber ein Kanapee zum Neubeziehen, und als er damit beschäftigt war, den alten Ueberzug zu entfernen, fand sich das s. Zt. abhanden gekommene Geld fein säuberlich in einem Couvert verschlossen, in dem Kanapee vor und wurde alsbald dem rechtmäßigen Eigentümer wieder zugestellt.

N **Ilvesheim,** 31. Juli. Auf einem hier ankernden, thalaufwärts fahrenden Schiffe kam es zwischen 8 Schiffern zu einem Streit, der zu Thätlichkeiten ausartete. Ein Schiffer mit Namen Louis Stumpf aus Eberbach bekam infolge eines Stoßes das Uebergewicht und fiel über Bord, er schlug mit dem Kopf gegen ein nebenanliegendes Boot und versank sofort. Die Leiche konnte noch nicht geländet werden, die beiden andern Schiffer wurden verhaftet, einer aber wieder auf freien Fuß gesetzt.

Vermischte Nachrichten.

= **Eine hübsche Einrichtung** haben die Kreisamtmänner des Hessenlandes seit einigen Jahren getroffen, indem sie mit den Beamten ihres Bezirkes Ausflüge nach den verschiedenen Gegenden machen. Am 2. August z. B. unternehmen sämtliche Bürgermeister, Beigeordnete und Gemeinde-Einnehmer des Kreises Bingen unter Leitung des Kreisrats, Geheimrat Spamer-Bingen, einen Ausflug nach Schlangenbad.

= **Eisenach,** 30. Juli. Hofrat Prof. Josef Kürschner ist, wie die „Eisenacher Tagespost" erfährt, gestern bei einem Ausfluge von Windisch-Matrei nach Venediger an einem Herzschlag gestorben.

= **Hamburg,** 31. Juli. Der Spruch des Seeamtes über das Schiffsunglück auf der Elbe hat nach achtstündiger Verhandlung beide Kapitäne nicht ohne Schuld erkannt, jedoch beiden das Schiffsführerpatent gelassen. Die Hauptschuld trüge der Kapitän des Dampfers „Primus", da er andauernd falsches Fahrwasser befahren und nicht genügend auf die Positionslichter geachtet habe. Der Dampfer „Hansa" sei zu schnell gefahren und habe zu spät gestoppt. Der Reichskommissar erkannte obige Gründe als Ursache des Zusammenstoßes an, stellte jedoch keinen Antrag auf Entziehung des Patentes.

= **Vorgeschriebene Liebe.** Großes Aufsehen erregt die jetzt bekannt werdende Thatsache, daß Generalsteuerdirektor Lühning in Posen pensioniert worden ist, weil er die Tochter eines ehemaligen Feldwebels geheiratet hat. (Offenbar fehlt uns noch ein Gesetz mit genauen Angaben, wem ein Steuerdirektor und wem die Tochter eines Feldwebels das Herz zu schenken hat.) — Nachträglich heißt es, es hätten bei der Verabschiedung auch (!) politische Gründe mitgewirkt; Lühning sei gegen Ende der scharfen Polenpolitik der Regierung gewesen.

hd **Petersburg,** 31. Juli. Wie der „Regierungsbote" meldet, wurde ein Bakteriologe nach Odessa entsandt, um den Charakter der dort vorgekommenen pestverdächtigen Erkrankungen festzustellen. In letzter Zeit sind fünf Personen unter pestverdächtigen Symptomen erkrankt. Zwei davon sind bereits genesen, die anderen befinden sich auf dem Wege der Besserung. Die drei letzten Erkrankungen datieren vom 21. Juli.

= **Newyork,** 31. Juli. Fast 100000 Newyorker Juden folgten ihre Klagelieder singend durch den Ghetto dem Leichenwagen bei der Bestattung des Oberrabbiners Josef, eines überaus wohlthätigen Mannes. Als der Zug christliche Stadtteile passierte, wurde er mit Spottrufen empfangen, welche die Teilnehmer an dem Begräbnis aufreizten. Als von den Fenstern einer Fabrik Wasser herabgeschüttet wurde, versuchten die Juden Wutschreie auszustoßen das Haus zu stürmen. Die Angriffe wurden mit Hilfe einer Feuerspritze abgeschlagen. Nun warfen die Exzedenten mit Steinen die Fenster der Fabrik ein und die rasch erschienene Polizei wurde ebenfalls von einem Steinhagel der Juden überschüttet. Mehrere Beamte wurden schwer verletzt. Die andern hieben erbittert mit ihren Knüppeln scharf ein. Der Mob des Ghetto belagerte dann die Fabrik wobei 1800 Angestellte des Etablissements unter polizeilichem Schutze heimgeleitet werden mußten. Der Mob durchzog noch nach Mitternacht heulend das Indenviertel und veranstaltete eine Massen-Versammlung.

Eine Entvölkerung Italiens.

Die Auswanderung aus Italien nimmt derartig zu, daß sie anfängt, die Aufmerksamkeit der Behörden auf sich zu lenken. Früher begnügten sich die Arbeitsfähigen damit auf eine bestimmte Zeit, etwa sechs Monate, die heimatliche Scholle zu verlassen und dann mit dem in der Fremde erarbeiteten Gelde der Familie über die Not der schlechten Jahreszeit hinwegzuhelfen. Besonders Deutschland hat diese italienischen Hilfsarbeiter schätzen gelernt. Diese Auswanderung auf Zeit ist auch jetzt noch im Gange, aber schon überflügelt durch die vollständige Auswanderung auf Nimmerwiedersehen. Namentlich leidet Süditalien unter dieser Entvölkerung, welche in einzelnen Gegenden der Landwirtschaft die nötigsten Kräfte entzieht. Ein Beispiel: Die Präfektur von Caserta stellte letztes Jahr nicht weniger als 10000 Auswanderungspässe im Verlaufe von drei Monaten aus. Unter solchen Umständen ist es schon zu glauben, daß dort einzelne Ortschaften nahezu entvölkert sind. Die Ausgewanderten hören nicht auf, ihre Landsleute zum Nachkommen anzufeuern. Andererseits senden sie den Ihrigen viel Ersparnisse zurück; so soll, wie ein Mailänder Brief der „Neuen Züricher Zeitung" berichtet, in einem Bezirke der Abruzzen, aus dem nach und nach 1500 Bürger ausgewandert waren, von diesen in einem Jahre eine Million Lire mittels Postanweisungen in die Heimat zurückgesandt worden sein. Aber freilich geht auch viel italienisches Auswanderergeld in die Fände der meist auswärtigen Dampfergesellschaften über; im ersten heurigen Halbjahr sollen diese Gesellschaften allein 19 Millionen Lire bezogen haben. Im allgemeinen wird den Italienern das Einwandern am Hauptziel — Vereinigte Staaten von Amerika — nicht leicht gemacht; die dortigen Behörden lassen bekanntlich keine mittellosen Leute in ihr Land hinein. Trotzdem soll sich allmählich die Zahl der italienischen Einwanderer in den Vereinigten Staaten bis auf 700000 erhöht haben. In New-York hatte sich 1901 die Zahl der Einwanderer gegen das Vorjahr um 36000 vermehrt und das Jahr 1900 wies bereits 135000 italienische Arbeiter in New-York auf. Eine merkwürdige Kreuzung zeigt die Fahrt der italienischen Auswanderer nach Amerika. Die bei weitem meisten Süditaliener haben sich in Neapel und Nordamerika eingeschifft, während die Norditaliener von Genua meist nach Südamerika gehen. Brasilien und Argentinien brauchen schließlich mehr Arbeitskräfte als die Vereinigten Staaten. Ob dieses Auswandern zu einer wirklichen „Entvölkerung" des schönen Italiens führen wird? Das arme, besitzlose Volk wird sicher dem Drange nach Westen weiter folgen, während die Besitzer zurückbleiben, aber ohne Hilfskräfte. Vielleicht führt dies Verhältnis zu eigenartigen sozialen Entwicklungen.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

* **Emmendingen,** 1. August. Am Landesfeuerwehrfest in Villingen beteiligen sich vom hiesigen Freiw. Feuerwehrkorps ca. 16 Mann.

* **Emmendingen,** 1. August. Beim 1., 2., 6., 7., 9., 11., **14.** und 18. Armeekorps, bei der 32. und 77. Infanteriebrigade und bei den Unteroffizierschulen werden in diesem Herbst ein Fünftel sämtlicher Gewehre, die im Friedensgebrauch sind, durch ein Fünftel aus den lagernden Beständen der Kriegsformation aufgefrischt. Anstelle der Karabiner Modell 88 werden nunmehr die Karabiner Modell 98 verausgabt und anstelle des Faschinenmessers Modell 71 der Pioniere, Eisenbahn- und Telegraphentruppen und der Fußartillerie das Seitengewehr 98/02. Die Beschaffung der Karabiner usw. für die Fußartillerie geschieht nach Maßgabe der verfügbaren Mittel und nach Durchführung der Umbewaffnung der Infanterie. Die technischen Truppen erhalten das neue Seitengewehr gleichzeitig mit dem neuen Gewehr 98.

∞ **Emmendingen,** 1. Aug. Bei dem am Sonntag bis Mittwoch in Neustadt i. Sch. abgehaltenen Schützenfest erhielt das Mitglied der hiesigen Schützengesellschaft Karl Jundt, in Firma C. Blum-Jundt, einen Ehrenpreis auf die Stichscheibe, bestehend aus einem Pokal, gestiftet von der Schützengesellschaft Freiburg i. Br., außerdem einen Geldpreis auf dieselbe Scheibe. Wir gratulieren.

* **Emmendingen,** 1. August. In unserm gestrigen Bericht über die am Mittwoch abend stattgefundene Bürgerausschußsitzung ist anstelle Obtbau-Inspektor Bach Oberbau-Inspektor Bürgelin zu lesen.

— In Folge der **Verlängerung der Rückfahrkarten** hat sich nach der „Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen" im letzten Jahr die Zahl der zusammengestellten Fahrscheinhefte um über 50 pCt. vermindert, ebenso wie die Arbeit in den Dienststellen, von denen die Fahrscheinhefte verkauft werden. Einzelne dieser Dienststellen haben eingezogen werden können. Auch die Fahrgelderstattungsanträge sollen sich erheblich vermindert haben.

* **Ottoschwanden,** 28. Juli. Sonntag war für die Bewohner unseres Kirchspiels ein trauriger Tag. Verabschiedete sich doch im Gottesdienst unser allverehrter Herr Pfarrer Fidel, da ihm auf 1. August d. J. die Pfarrei Niefern bei Pforzheim übertragen ist. In welch' hoher Verehrung der Scheidende bei arm und reich, hoch und niedrig stand, zeigte sich auch gestern wieder in der überaus zahlreichen Beteiligung am Abschiedsgottesdienst, trotz der schlechten Witterung und des weiten Weges, den die meisten Einwohner zur Kirche haben. Herr Pfarrer Fidel hat aber auch die ungeteilte Liebe und Verehrung, die ihm von allen Seiten dargebracht wird, wohl verdient. Hat er doch während seiner hiesigen 10jährigen Wirksamkeit mit seltener Pflichttreue seinen schweren Dienst in drei weitzerstreuten Gemeinden besorgt und in reichem Segen gewirkt. Ein sehr tüchtiger Prediger, ein treuer Seelsorger und ein edler Menschenfreund geht dem Kirchspiel an ihm verloren. Den Gefühlen lebhaften Bedauerns über den Wegzug des Herrn Pfarrers und seiner Familie wurde auch abends bei dem von den drei Kirchspielsgemeinden Ottoschwanden, Mußbach und Brettenthal gegebenen Abschied Ausdruck verliehen. Der Gemeinde Niefern können wir von Herzen zu ihrem neuen Geistlichen und seiner Familie gratulieren.

⊲ **Eichstetten,** 1. August. Die Gewinn- und Verlust-Rechnung des Gewerbe-Vorschuß-Vereins Eichstetten, e. G. m. b. H. ist: Einnahme 3175 Mk., Ausgabe 2778.60 Mk, Kassenvorrat 396.40 Mk. Das Vermögen des Vereins besteht auf 31. Dezember 1901: a) Kassenvorrat 396.40 Mk., b) Ausstehende Vorschüsse 1949 Mk., zusammen 2345.40 Mk. Dasselbe hat auf 31. Dezember 1900 betragen 2387.04 Mk., somit Verminderung 41.64 Mk., herrührend aus der Umwandlung des Vereins in eine Genossenschaft. Die Genossen unterlegen der auf den Betrag von 400 Mk. beschränkten Haftpflicht. Schulden: Keine. Stand der Genossen: am 31. Dezember 1900 10 Genossen, am 31. Dez. 1901 10 Genossen.

⁑ **Holzhausen** (Amt Emmendingen), 31. Juli. **Getreide-Ernetebericht.** Die Korn- (oder Roggen-) und Gerstenernte ist bei uns beendet. Diese Frucht ist ganz gut und trocken eingeführt worden; das Korn ist aber in Aehren an Körnern ganz leicht, hingegen Stroh und Garben gab es recht viel. Die Gerste ist bedeutend besser ausgefallen. Wie schon erwähnt, ist die Korn- oder Roggenernte bei uns ganz gering, dagegen ist die Gerstenernte ziemlich gut bis gut ausgefallen. Mit der Weizenernte wird gleich Anfang nächster Woche begonnen werden.

* **Bombach,** 29. Juli. Nach 12jähriger Thätigkeit in unserer Gemeinde verläßt uns unser Hauptlehrer Schifferdecker am Schluß dieses Monats, um in seinen neuen Wirkungskreis Bollschweil einzutreten. Aus diesem Anlaß versammelten sich letzten Sonntag abend in der „Krone" Herr Bürgermeister Rieger mit den Gemeinderäten, Herr Dekan Rimmele und und der Kirchenchor zu einer kleinen Abschiedsfeier. Herr Dekan Rimmele schilderte das Verdienst des Scheidenden um das Wohl der Gemeinde und um die Hebung des Kirchengesanges. Der Herr Bürgermeister dankte ebensalls in herzlichen Worten, in dem er betonte, daß man seinen langjährigen, tüchtigen Lehrer nur ungern scheiden sehe. Herr Schifferdecker dankte seinen Vorrednern und sagte u. a., daß es ihm nicht leicht sei, von hier zu scheiden und werde ihm Bombach stets in freundlicher Erinnerung bleiben. Ein Mitglied des Kirchenchors, Herr Fröhlich, widmete im Namen der übrigen Mitglieder dem beliebten Dirigenten ebenfalls einige Worte, welche von letzterem erwidert wurden. Der Abend wurde durch recht gute Gesangsvorträge verschönt und nur zu bald schlug die Stunde, wo man sich trennen mußte. Fr. B.

⁑ **Breisach,** 31. Juli. Die Bürgermeister des Bezirks Breisach, aus deren Gemeinden Farren, Kühe oder Kalbinnen zur staatlichen Prämiierung angemeldet sind, werden vom Gr. Bezirksamt beauftragt, die Besitzer der angemeldeten Tiere nochmals auffordern zu lassen, diese Thiere an dem Prämiierungstage pünktlich auf dem dazu bestimmten Platze aufzustellen und zwar am Montag den 4. August d. J., vormittags 8 Uhr, in Breisach, am Dienstag, den 5. August d. J., vormittags 9 Uhr, in Rothweil. Den Besitzern der im vorigen Jahre prämiierten weiblichen Tiere ist noch besonders eröffnen zu lassen, daß diese prämiierten Tiere im laufenden Jahre der Prämiierungskommission zur Kontrole vorgeführt werden müssen, und daß diesen Besitzern der Anspruch auf Verwilligung der gleichen Prämie wie im Vorjahre zusteht, wenn die Tiere gut gehalten sind und mit entsprechender Nachzucht vorgestellt werden. Andernfalls kann auf ein Weggeld von 5—10 Mk. erkannt werden. Unter den gleichen Voraussetzungen können diese Vergünstigungen auch den Besitzern der erstmals anläßlich der vorletzten Prämiierung (d. h. im Jahre 1900) prämiierten Tiere, zu deren Wiedervorführung aber — wie wir ausdrücklich hervorheben — eine Verpflichtung nicht vorliegt, gewährt werden.

⊥ **Freiburg,** 30. Juli. (Strafkammer). Anklage gegen den 20 Jahre alten Landwirt Josef Schmidle von Gottenheim wegen Sachbeschädigung, eine Berufungssache. Der Angeklagte stand am 12. Juni vor dem Schöffengerichte Breisach unter der Beschuldigung, daß er am 27. April d. Js., nachts, einem gewissen M., mit welchem er bereits längere Zeit schlecht steht, etliche Fensterscheiben eingeschlagen und eingeworfen habe. Er stellte die vorgeworfene That in Abrede, wurde aber gleichwohl schuldig befunden und zu vier Wochen Gefängnis verurteilt. Die von ihm dagegen eingelegte Berufung wurde nunmehr als unbegründet kostenpflichtig verworfen. — Luigi Marsoli von Tarbole und Eugen Bernardi von Zürich sind des Diebstahls und der Begünstigung angeklagt, doch ist nur der Erstere erschienen, Letzterer hat sich davon gemacht. Es handelte sich dabei um die Entwendung von verschiedenem Maurerwerkzeug aus einer Bauhütte zu Emmendingen, in welche sie einstiegen. Unter Annahme mildernder Umstände verurteilte der Gerichtshof den Marsoli zu 1 Monat Gefängnis, abzüglich der Untersuchungshaft in gleicher Dauer.

Waldkirch, 30. Juli. An der städtischen Musikschule wurde heute das Schuljahr 1901/02 durch eine öffentliche Prüfung in Harmonielehre geschlossen. Um 11 Uhr fand im Rathaussaale der Schlußakt statt, bestehend aus Vorträgen seitens der Knabenmusik auf Streich- und Blasinstrumenten, sowie Einzelvorträgen und Gesängen. Das aus 10 Nummern bestehende Programm wurde recht präzis durchgeführt und gebührt dem Leiter der Musikschule, Herrn Musiklehrer Jäger, alle Anerkennung. — Der Musik- und Gesangverein „Eintracht" beabsichtigt nächsten Sonntag nachmittag unter Mitwirkung der Stadtmusik ein Waldfest abzuhalten. Hoffentlich wird dieses Mal die Witterung günstig bleiben. (Fr. B.)

* **Waldkirch,** 1. August. Der Großh. Notar Schirrmann hier ist für die Zeit vom 19. September bis 4. Oktober ds. Js. beurlaubt. Dessen Stellvertretung wird durch den Hilfsnotar Referendär Schmieder besorgt.

∞ **Vom Lande,** 30. Juli. Jetzt ist die Zeit, da verschiedene unserer gefährlichen Giftpflanzen, wie Nachtschatten, Bilsenkraut, Stechapfel, Eisenhut, Tollkirsche, Fingerhut, gefleckter Schierling, Hundspetersilie u. s. w. zur Reife gelangen. Eltern sollten ihre Kinder im Garten oder in freier Flur nie aus dem Auge lassen und ihnen auf das strengste einschärfen, nichts zu genießen, als was ihnen von Erwachsenen gereicht wird. Schon wenige genossene Beeren, z. B. des Nachtschattens, könnten unter Umständen den Tod herbeiführen.

— Um den immer noch zahlreichen **Verlustfällen an Packeten** vorzubeugen, empfiehlt es sich, namentlich bei Sendungen an Soldaten, eine zweite Adresse in die Packete einzulegen. Hierdurch wäre die Postverwaltung in der Lage, falls die äußere Adresse abfallen sollte, den Empfänger rasch feststellen zu können.

— Am 31. Juli 1902 war — soweit Berichte vorliegen — **Halt rein und säuberlich bei Maul- und Klauenseuche** der Amtsbezirk Adelsheim mit einer Gemeinde verseucht.

— **„Halt rein und säuberlich das Waldlokal".** Die „Neue Züricher Zeitung" veröffentlicht folgende wohlgemeinte Ermahnung, die man auch außerhalb der Schweiz nicht ohne Nutzen lesen wird: Gute Menschen sind ausnahmslos auch Freunde des Waldes und ein schöner Waldspaziergang dürfte zu ihren angenehmsten Erholungen zählen. Wem wäre da nicht schon in stärkerer Weise der Mißbrauch aufgefallen, der dadurch begangen wird, daß jung und alt der Unsitte huldigt, die Abfälle von einem Picknick oder überhaupt einer Magenstärkung einfach auf den grünen Waldboden zu werfen und damit denselben auf das häßlichste verunstaltet und beleidigt. Wir möchten deshalb den „frommen Wunsch", den das Stadtforstamt an vielen schönen Rastplätzen des Waldes in Anschlagform an das Publikum richtet, verdienter Beachtung empfehlen:

Was in der Stube gilt als simpler Brauch
Das halte fest im Walde auch!
Laß niemals auf den Boden fallen,
Papier, Orangen- und auch Eierschalen!
Halt rein und säuberlich das Waldlokal,
Dann bleibst willkommen du hier überall!

Neueste Nachrichten.

Aus Württemberg, 31. Juli. An der oberen Donau gingen vorgestern heftige Gewitter nieder. Großer Schaden verursachte der Hagel in den Gemeinden Oepfingen und Obersischingen. In Heufelden ist über die Hälfte der Ernte vernichtet, ebendaselbst wurden einige Häuser von Sturm sehr beschädigt.

hd **Berlin,** 31. Juli. In Schüttendorf in Böhmen wurden 28 Gehöfte durch eine Feuersbrunst vernichtet. Mehrere Personen sind bei den Löscharbeiten verletzt worden.

Bromberg, 31. Juli. Wegen fahrlässiger Tötung eines Chinesen während der ostasiatischen Expedition wurde vom Kriegsgericht der Unteroffizier Mau, jetzt beim 129. Infanterie-Regiment zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt.

Graz, 30. Juli. Als Abschluß des Sängerbundsfestes fand heute der 12. deutsche Sängerbundestag statt. Der erstattete Bundesbericht konstatiert, daß der deutsche Sängerbund gegenwärtig 72 Bünde mit 3794 Vereinen und 109339 Sängern umfaßt. Es wurde beschlossen, den Sitz der deutschen Sängerstiftung nach Nürnberg zu verlegen. Mit den üblichen Dankesworten wurde der Sängertag geschlossen.

hd **Paris,** 31. Juli. Die Subscription für die Hilfs-Bedürftigen auf Martinique erreichte fast die Höhe von 6 Millionen Francs.

London, 30. Juli. Die vier vergoldeten Bronzestatuen von Krüger, Steijn, Botha und Cronje, welche nach Jamesons Raubzug in Prätoria errichtet wurden, hat Lord Kitchener nach England überführt und dem königlichen Ingenieur-Museum zum Geschenk gemacht. Eine jede der Statuen wiegt 40 Zentner.

Die Staatl. Prämiierung von Rindvieh

für den Bezirk landw. Bezirks-Vereins Emmendingen fand gestern (Donnerstag) unter dem Vorsitz des Herrn Veterinär-Assessors Feßenmaier aus Karlsruhe statt.

Der Kommission gehörten ferner an: Großh. Geh. Reg.-Rat Salzer, Oekonomierat Schmid, Freiburg, Zuchtinspektor Hink, Freiburg, Großh. Bez.-Tierarzt Frank, hier, Oekonomieinspektor Jörger, hier, Mühlenbesitzer Sexauer, Theningen, Gemeinderat Aug. Hartmann hier, Bürgermeister Wolfsperger, Windenreute.

Es wurden folgende Prämien zuerkannt:

1. Für Farren:

Mk. 100 der Gemeinde Bahlingen, Mk. 75 den Gemeinden Denzlingen, Emmendingen, Malterdingen und Wegegelder:

Mk. 20 den Gemeinden Nimburg und Köndringen, der Gemeinde Wasser Mk. 10.

Die Gemeinde Mundingen erhielt einen Zuschlag von Mk. 25 zur Prämie 1901 mit Mk. 75.

2. Für Kühe:

a. zum ersten Male vorgeführte:

Mk. 30 Johann Bürklin, Wasser, Christian Böckerer, Freiamt, Karl Haag, Bahlingen, Fritz Weyh, Emmendingen, Friedr. Wiedemann, Köndringen, Gg. Fr. Vogel, Kollmarsreute, Wilh. Schuh, Mundingen, Wilh. Ketterer, Wasser, Alfr. Sexauer, Theningen, Andr. Schwaab, Sexau, Wilh. Sick, Wasser, Karl Dürr, Emmendingen.

Weggelder wurden für Kühe zuerkannt:

Mk. 10 Gg. Scheer, Vörstetten, Karl Bayer, Nimburg, Alb. Hiß, Eichstetten, Gg. M. Sommer, Bahlingen, Reinh. Weiß, Vörstetten, Karl Kricher, Arnold, Denzlingen.

Mk. 5 Friedr. Peter, Köndringen, Chr. Boch, Köndringen, Karl Boltz, Theningen.

b. Zuschlagsprämien für zum zweiten Male vorgeführ

Versteigerung.

Die Stadtgemeinde **Emmendingen** versteigert kommenden **Samstag den 3. August, vormittags 8 Uhr** im Rathause das Ertägnis ab 2 Bäumen (Freihäpfel) an der Hochburger-Straße.

Emmendingen, den 30. Juli 1902.

Das Bürgermeisteramt.
A. Rehm.

Vergebung von Zimmerarbeiten.

Die Stadtgemeinde **Emmendingen** vergiebt die zur Errichtung eines Freibades über der Elz erforderlichen Zimmermannsarbeiten im Wege der öffentlichen Verdingung.

Angebote sind in die von uns zu beziehenden Formulare einzutragen und verschlossen mit entsprechender Aufschrift versehen bis längstens **Montag den 4. August, vormittags 10 Uhr** beim Gemeinderat einzureichen.

Emmendingen, den 29. Juli 1902.

Der Gemeinderat.
A. Rehm.

Bekanntmachungen.

Liegenschafts-Versteigerung.

Zum Zwecke der Auseinandersetzung lassen die Erben des Gärtners Michael Rutschler in Endingen am Montag den 18. August 1902, nachmittags 3 Uhr auf dem Rathause daselbst durch das dortige Notariat die nachbeschriebenen Liegenschaften öffentlich versteigern, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn mindestens der Anschlag geboten wird. Die übrigen Steigerungsbedingungen können auf der Kanzlei des Notariats eingesehen werden. Beschreibung der Liegenschaften: 1. Lgb.-Nr. 129 56 qm Hofraite und 27 qm Hausgarten im Ortsetter. Auf der Hofraite steht ein einstöckiges Wohngebäude mit Balkenkeller und angebautem Schopf, einerseits Nr. 131, anderseits Nr. 135a und Nr. 144, Anschlag 9000 Mk. 2. Lgb.-Nr. 130 56 qm Hausgarten im Ortsetter, einerseits Nr. 129, anderseits Nr. 144; Anschlag bei Ziffer 1 inbegriffen. 3. Lgb.-Nr. 4668 7 a 03 qm Ackerland im Bühle, einerseits Nr. 4667, anderseits 4669, Anschlag 250 Mk. 4. Lgb.-Nr. 9935c 10 a 23 qm Ackerland im Schlimberg, einerseits Nr. 9934, anderseits Nr. 9937, Anschlag 250 Mk. 5. Lgb.-Nr. 6042 3 a 81 qm Gartenland im Theninger Acker, einerseits Nr. 6039, anderseits Weg, Anschlag 600 Mk. 6. Lgb.-Nr. 129 2 a 01 qm Hofraite und Hausgarten im Ortsetter. Auf der Hofraite steht ein einstöckiges Wohngebäude mit Balkenkeller, einerseits Nr. 131, anderseits Nr. 135a und 144, Anschlag ist bei Ziffer 4 mit inbegriffen. 7. Lgb.-Nr. 7212 5 a 17 qm Weinberg im Wihlertshal, einerseits Nr. 7211, anderseits Nr. 7213, Anschlag 100 Mk. 8. Lgb.-Nr. 8815 4 a 19 qm Weinberg im Bigard, einerseits Nr. 8812, anderseits Nr. 8817, Anschlag 100 Mk. 9. Lgb.-Nr. 8817 4 a 19 qm Weinberg und über Rain im Bigard, einerseits Nr. 8816, anderseits Nr. 8818, Anschlag 500 M.

Konkurseröffnung.

Ueber das Vermögen des Gastwirts August Hoffmann in Freiburg wurde am 28. Juli 1902, vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. — Der Kaufmann Montigel daselbst wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 27. August 1902 bei dem Gerichte anzumelden.

Holz-Versteigerung.

Die Gemeinde **Oberwinden** versteigert aus ihrem Gemeindewald am Mittwoch den 6. August d. J.: 125 Stück tannene Stämme 1., 2. und 3. Klasse, worunter sich schönes Spaltholz befindet (in Abt. 10 und 11), mit zusammen 214 Festmeter, 58 Stück buchene Klöße in Abt. 12 Distr. 1 mit zusammen 65 Festmeter. Zusammenkunft ist vormittags halb 9 Uhr beim Bahnhof.

Evangelischer Arbeiter-Verein
Emmendingen.

Am **Sonntag den 3. August d. J.** begeht der Freiburger Bunderverein sein **15jähriges Stiftungsfest** verbunden mit **Fahnenweihe.** 1910

Die Mitglieder unseres Vereins werden gebeten, sich an dieser Feier recht zahlreich zu beteiligen.

Die Sänger erscheinen in corpore.

Abfahrt: **Sonntag Mittag** mit Lokalzug **11⁵³ Uhr.**

Der Vorstand

NB. Vereinszeichen sind anzulegen.

Seltener Gelegenheitskauf.

Der Schwarzwald
von **Wilhelm Jensen.**
Mit vielen Illustrationen von Hasemann, Eyth, Lugo, Roman Volz u. A.
Preis dieses hocheleganten Prachtwerkes
statt 20.— nur Mk. 8.—.
Vorrätig in der Buchhandlung der **Druck- und Verlags-Aktien-Gesellschaft vormals Dölter** Emmendingen.

Von frisch eingetroffener Wagenladung 1859

Weinbeeren

empfehle ich schönste Ware in 5 Sorten
per Zentner von Mk. 16.— an.
Ebenso empfehle alle Sorten
Zucker
zu den niedrigsten Preisen.

Aug. Hetzel, Emmendingen.

Ingenieurschule zu Mannheim
Städtisch subventionierte höhere technische Fachschule.
Programme kostenlos durch das Sekretariat.

Räumungs-Ausverkauf.

Eine große Partie zurückgesetzter Artikel, unter anderem:

Bilder-Rahmen | **Malkästen**
Muscheln in allen Sorten | **Vasen zur Emaille-Malerei**
Photographie-Album | **Schreibunterlagen**
Brieftaschen | **Taschen-Feder- und Bleistifthalter**
Schreibmappen | **Patent-Tafelreiniger**
Bücherträger | **und versch. Schreibmaterialien**

verkauft heute und die folgenden Tage zu **staunend billigen** Preisen

Druck- und Verlags-Gesellsch. vorm. Dölter, Emmendingen.

Fruchtsäcke

aus **bestem Zwilch**, glatt und gestreift
8 Fester haltend per Stück **Mk. 1.20**
auf Wunsch mit Namen 1914
empfiehlt

C. Blum-Jundt, Emmendingen.
Telephon-Anschluss Nr. I.

Ein Versuch überzeugt. — Gute Insertionsbedingungen.

Anzeigen

finden in den Bezirken Emmendingen, Ettenheim, Breisach, Waldkirch u. am Kaiserstuhl

beste Verbreitung

in den gleichmässig verteilten

„Breisgauer Nachrichten"

(Hochberger Bote).

Eine Partie 1841

Limburgerkäse

(hellschnittig)
¼—½ reif, in Kisten von 80 und 45 Pfd. à 32 und 34 Pfg. empfiehlt gegen Nachnahme

Molkerei Auterhalzheim
Württemberg.

Emil Peter

Spezialist der Zahnheilkunde
Emmendingen
Karl-Friedrichstrasse 153. Gasthaus zum Engel II. Stock.
Atelier für künstliche Zähne.
Plombieren, Schmerzlose Zahnoperationen.
Billigste Berechnung. — Elektrische Einrichtung.

Lehr-Verträge

nach den Bestimmungen der Handwerkerkammer Freiburg, à **10 Pfg.** vorrätig in der

Druck- und Verlags-Aktien-Gesellschaft vorm. Dölter Emmendingen.

Nachend ein kluger Geschäftsmann daheim schafft läßt er das Inserat für sich draußen arbeiten. Wer angesichts der heutigen großen Konkurrenz nicht inseriert, der setzt sein Geschäft der Gefahr aus, daß es von anderen Geschäften überflügelt wird.

Verlangen Sie

ohne Kaufverbindlichkeit Ansichtssendungen der **„Modernen kaufmännischen Bibliothek"**, dem an Reichhaltigkeit einzig dastehenden handelswissenschaftlichen Sammelwerk. In 2 Jahren wurden gegen 62000 Bände verbreitet. Jeder Band ist einzeln käuflich. Preis pro Band elegant geb. M. 2.75. Jeder Interessent verlange gratis und franko ausführliches Verzeichnis. Verlegt und zu beziehen von Dr. jur. Ludw. Huberti, Leipzig.

Hebammetagebücher

nach **neuester** Vorschrift zu haben
Druck- und Verlags-Aktien-Gesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen

Allgemeine Versorgungs-Anstalt

Karlsruher Lebensversicherung
Versicherte Summe: **476 Millionen Mark.**
Gesamtvermögen: **159 Millionen Mark.**
Vertreter: **W. Schachenmeier**, Emmendingen.

Hausverkauf.

Der Unterzeichnete hat ein einstöckiges gut eingerichtetes Wohnhaus nebst Scheuer und neuerbauten Doppelstallungen, nebst neueingerichteten Wagenschuppen und Schweineställen, nebst ca. 3 Morgen Feld, worauf ein ergiebiger, ausgezeichneter Kalksteinbruch sich befindet, **zu verkaufen.** Das Objekt würde sich zu einer Fuhrhalterei oder Molkerei vorzüglich eignen, da solches inmitten der Stadt und ca. 10 Min. vom Bahnhof entfernt ist.

Fragliche Gebäulichkeiten 2c. werden am **Freitag den 8. August**, vorm. halb 10 Uhr einer öffentlichen Steigerung an Ort u. Stelle ausgesetzt. Die näheren Bedingungen können bei dem Unterzeichneten oder beim Inhaber der Gebäulichkeiten eingesehen werden. 1834

Emmendingen, 18. Juli 1902.

R. Haller, Agent.

Fruchtsäcke

aus bestem Zwilch
8 Fester haltend 1.25 Mk. per St.
10 „ „ 1.35 „ „ „
empfiehlt **Aug. Gutkart, Freiburg i. B.**, Kaiserstraße 132.
— Telephon 1094. —
Versandt nach Auswärts.

Bestes Sprechmaschine der Welt
Grammophon
mit Hartgummi-Platten, Original Edison
Phonographen
mit gehärteten Wachswalzen empfiehlt zu billigsten Preisen
Musikhaus Ruckmich
Gr. bad. Hofl., **Freiburg i. B.**

Spiel Karten

Piquet- u. Skatkarten
Cegokarten
sowie
Wahrsagekarten
mit Beschreibung der berühmten Wahrsagerin Lenormand empfiehlt
Druck- u. Verlags-Gesellschaft
vorm. Dölter, Emmendingen.

Reiche Heirat vermittelt Frau Krämer, Leipzig, Brüderstr. 6. Auskunft gegen 30 ₰

Wunderbar wirkt Scholl's ges. gesch.

Fußschweiß-Seife

die jeden üblen Geruch und Brennen der Füße sofort beseitigt, ohne den Schweiß zu unterdrücken. Recht zu haben 50 u. 20 Pfg. für Postdp. in der **Germania-Drogerie** von **C. Schaffthiel** in **Freiburg**, Kaiserstraße 148. 1716

„WUK"

Weil **U**nübertroffen **K**räftig
kann das billigste Gericht sein, wenn man den hervorragenden Extract „WUK" in geringen Mengen zusetzt.

In Emmendingen bei: W. Reichelt. 1599

Dr. Oetker's { **Backpulver, Vanillin-Zucker, Puddingpulver**
à 10 Pf. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften. 267

Garbenstricke
mit Patentverschluß, roh und farbig, empfiehlt billigst
R. Sütterlin
Seilermeister
1844 **Emmendingen.**

Gerollte Futter-
Gerste
sowie 974
Reis
in schönster weißer Ware, per Zentner Mk. 12.—, empfiehlt
Aug. Hetzel, Emmendingen.

Münchener Bierkäse

100 Stück 5 Mk. franko versendet in Postkolli gegen Nachn. 1406
J. Scharffenberger
Mundenheim (Rheinpfalz).

Verleiter gesucht.

Badesalz

aus der Saline Dürrheim empfiehlt
1566 **Aug. Hetzel**, Emmendingen.

Turn-Verein Emmendingen.

Monatsversammlung
Samstag den 2. August abends 8½ Uhr.
Wichtige Tagesordnung
(Kreisturnfest betr.).
Vollzähliges, pünktliches Erscheinen erwartet 1915
Der Vorstand.

Sensationell!
Die Berliner Range.
4 Bd. Mk. 1.—.
Ueber 500000 Exp. schon verkauft.
Neu! Neu!
Provinzmädel
1. Band.
Kleinstadtluft
Mk. 1.—
vorrätig in der Buchhandlung der **Druck- & Verl.-Gesellsch.** vorm. Dölter **Emmendingen.**

Spazierstock verloren
auf dem Weg von Segan bis Kollmarsreuthe. 1909
Abzugeben bei
Herrn **Dr. von Tietzen** Emmendingen.

Zwei schön möblierte 1913
Zimmer
sofort zu vermieten.
Oberstadt Nr. 340.

Einfach möbliertes 1898
Zimmer
zu vermieten.
Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

Geschäftsbücher, Copierbücher, Copierpressen, Copiernäpfe, Copierpinsel, Löschblätter, Löschkarton, Oelblätter, Flüß. Leim, Schreib- u. Copiertinte, Tusche, Schreibmaterialien, Galanteriewaren, Schulbücher, Schulhefte, Lohnbücher f. Bauhandwerker 2c. 2c.
empfiehlt die
Druck- u. Verlags-Aktien-Gesellschaft vorm. Dölter, **Emmendingen.**

Kalk

wird ausgetragen am
Montag den 4. August
und die folgenden Tage. 1911
Ziegelei Staiger, Emmendingen.

Ein
Mutterschwein
mit 7 Jungen hat **zu verkaufen**
1916 **Andreas Wöhrer**
Brettenthal - Bildstein.

Neues Sauerkraut

ist stets zu haben bei
Frau Ringwald Witwe
Emmendingen, Hochburgerstraße.

Für
Ausflügler, Touristen und **Radfahrer!**
Karten
und
Führer
durch die nähere und weitere Umgebung von
Emmendingen
sowie durch ganz
Baden
und den
Schwarzwald
vorrätig bei der **Druck- und Verlags-Gesellschaft, vorm. Dölter, Emmendingen.**

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen. **Auflage über 5000!** Fernsprechanschluß Nr. 9.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 1.80 per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 60 Pfg. pro Monat.

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags. Beilagen: Donnerstag: Ratgeber des Landmanns. Freitag: Breisgauer Sonntagsblatt.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., im Reklameteil pro Zeile 30 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 5 Mark.

Nr. 176 (Erstes Blatt) **Emmendingen, Samstag, 2. August 1902.** **36. Jahrgang**

Auf den Tag des Erscheinens datiert, nicht auf den folgenden Tag.

** Wochen-Rundschau.

Allgemeines aus der inneren Politik.

Aufsehen erregt ein Fall, der sich in Preußen ereignet hat: der Provinzialsteuerdirektor Geh. Oberfinanzrat Löhning ist pensioniert worden, weil er die Tochter eines ehemaligen Feldwebels heiratete. Notabene: diese letztere ist als sehr gebildetes und achtbares Mädchen von allerbestem Rufe. Der Vater hat sich als Militäranwärter zu einem sehr achtbaren Staatsposten emporgearbeitet. Nebenbei kam als erschwerender Umstand hinzu, daß Löhning die dermalige preußische Polenpolitik nicht in allem billigt. Also: zwei Verbrechen, die „gerochen" werden mußten. Man hat oft als Hindernis gegen die Germanisation in den Ostmarken genannt einen gewissen Kastengeist. Eben dieser „Kastengeist" feiert im Fall Löhning eine Orgie. In der preußischen Verfassung heißt es: „Standesvorrechte finden nicht statt". Wie Figura zeigt... In allen Verfassungen ist „die Gleichheit aller Bürger vor dem Gesetz" festgelegt. Es bedarf aber noch der ernstesten Kämpfe, um diese Verfassungsbestimmung zu verwirklichen. Zu allererst zwar sollte sich die Regierung an die Verfassung halten, auch in dem anderen Punkt: in der Gewissensfreiheit, die auch für die Beamten gilt. Der Beamte verkauft dem Staat keineswegs seine politische Ueberzeugung, sondern nur seine Arbeitskraft. Auch der Beamte soll über die Politik der Regierung eine freie Ansicht haben dürfen. Auch über die „Polen-Politik", bei der nicht alles so zu sein scheint, wie es sein sollte.

Die Lage in Bayern ist immer noch so, daß das Zentrum sehr erbost ist gegen das Ministerium, das nicht nach seiner (des Zentrums) Pfeife tanzt. Zu einem bisschen „Ministerstürzeln" scheint man sehr aufgelegt. Und man soll sich nicht wundern, daß das Klagelied von der „unerträglichen Lage der Kirche" aufsteigt, obwohl diese in Bayern sich wahrlich nicht beklagen kann. Und die Zentrumsmehrheit im Landtag hat redlich für sich und die Ihren gesorgt. Es kann aber nicht immer so bleiben, hier unter dem wechselnden Mond. Die nächsten Wahlen dort werden es zeigen.

Zur Eisenbahnfrage

verlautet, Eisenbahnminister Budde sei einer Reform der Personentarife nicht abgeneigt. Möge sich dieses Gerücht bewahrheiten! Die Reformbedürftigkeit der Personentarife ist unbestreitbar. Wir werden die Hauptpunkte einer rationellen Verkehrspolitik in den ff. Artikeln der Serie „Finanzpolitik und Kulturaufgaben" kurz zusammenfassen.

Zur Wirtschaftspolitik.

In der Zolltarifkommission wird dermalen von den Industriezöllen verhandelt. Es wird dabei mit Recht darauf hingewiesen, daß hohe Industriezölle das Unwesen der Kartelle und Ringe fördern, und daß eine Verteuerung der Materialpreise die Klein-Industrie schädigt. Gewiß entsprechen gemäßigten Agrarzöllen gemäßigte Industriezölle, und wenn durch internationale Vereinbarungen eine Ermäßigung der Zölle allgemein möglich würde, so wäre das kein Schaden. Bekanntlich hat schon Bobbielsky, der preußische Landwirtschaftsminister, erkannt, daß ein Hochschutzzoll auf die Dauer nicht haltbar ist. Es muß bei Zeiten an andere Ersatzmittel gedacht werden. Selbst in Amerika wird die Bewegung gegen die eigenen (freilich sehr gründlich) hohen Zölle wachsen.

Zu den Vorgängen in Baden.

Die Karlsruher Arbeitergewerkschaften haben eine eigene Trauerfeier zum Gedächtnis des † Fabrikinspektors Wörrishofer veranstaltet. Das Bezirksamt untersagte dabei „Musik" und „rote Fahnen". Wir meinen, das sei eine so kleinliche Politik, daß sie eigentlich lächerlich ist. Glaubt man denn mit solchen Nadelstichen die Arbeiterpartei versöhnlicher zu stimmen? Und was schadet es dem Staat, wenn die Arbeiterpartei einen Umzug mit roter Fahne veranstaltet? „Jedes Tierle hat sein Plätzerle", unsere Bureaukraten aber bringen den „Polizeistaat" nicht aus ihren Knochen heraus. Es ist der denkbar jämmerlichste Standpunkt, der die Arbeiterpartei bekämpfen zu können vermeint durch Polizei-Chikanen. Da stand doch der untergeßliche Fabrikinspektor Wörrishofer auf einem höheren und freieren Standpunkt, und nicht umsonst: es ist geradezu rührend, wie dankbar ihm die Arbeiter sind, und wie ihn die schärfsten Sozialdemokraten hochachten. Wörrishofer hat den unberechtigten Forderungen der Sozialdemokratie mehr Wasser abgegraben — eben durch die Befürwortung der berechtigten Arbeiterforderungen — als es hundert Sozialistengesetze und alle Polizeimaßregeln vermöchten.

Die Klosterbewegung zeitigt sonderbare „Blüten". Die klerikale Kampfesweise zeigt sich wieder in greellstem Licht. Die vom Zentrumsstandpunkt abweichende Ansicht über das Klosterwesen wird in allen Tonarten verlästert — diese Herrschaften können andere Ansichten nicht ertragen, das nennen sie dann „Gewissensfreiheit" —, so, wer für Entsaßung einiger Klöster ist, hiebei aber die Schattenseiten durch staatliche Knutelen eindämmen will, auch der wird, wie Schreiber dieses, von der ultr. Presse malträtiert. Das kann man aber wohl sagen: auf solche abstoßende Art gewinnt die ultramontane Presse für die Klöster keine Sympathien. Ja noch mehr: schon der Umstand, daß in Pforzheim der Abg. Wittum und der Volksschulrektor Schick der klostergegnerischen Versammlung anwohnten, gab dem „Bad. Beob." Anlaß persönlich über diese Männer herzufallen. Und wenn Zeitungen die Resolution der klostergegnerischen Versammlungen abdrucken, so ist das ein Verbrechen. Man nennt das im klerikalen Lager: „Gewissensfreiheit". In die Versammlung nach Achern können die Bühler Klerikalen, nicht: „um dem Redner zu entgegnen", wie das Parteiorgan selber sagt, sondern um die Versammlung zu stören. Das Verhalten der ungerufenen Bühler Gäste war nicht parlamentarisch. Mögen sie erst lernen, auch den Gegner ruhig und anständig anzuhören.

Im „Bad. Beobachter" stand ein Inserat, worin Mädchen für amerikanische Klöster gesucht werden. Diese Art Anwerbung ist schon mehr „amerikanisch" und hat denn doch hintennach den derzeitigen Chefredakteur des „Beob.", Herrn Wacker, zu einer Rüge veranlaßt. Volkswirtschaftlich betrachtet, ist es sicherlich ein Schaden, wenn so vieles Vermögen in ausländische Hände kommt.

Auch den Demokraten kommen Bedenken. Der „Bad. Landesbote" stimmt für genaue Handhabung des staatlichen Aufsichtsrechts und für die Einschränkung etwaiger gewerblicher Thätigkeit der Klöster, und giebt der Regierung anheim, erst die Gemeinden, in denen die Klöster errichtet werden sollen, zu hören. Letzteres finden wir sehr am Platz.

Kirchenpolitische Zeit- und Streitfragen.

Der liberalen Presse macht der Meyer Bischof einige Schmerzen. Er hat die Schulaufsicht dem Staat entziehen wollen. Wenn nur einmal die Regierungen und die Presse bei Bischofswahlen den richtigen Boden fänden. Wie oft sind doch schon Täuschungen erfolgt. Die Bischöfe sind, und wenn vorher noch so „gemäßigt", post festum alle gleich. Darum sollte der Staat bei Bischofswahlen sich nie mehr besonders aufregen und anstrengen; die Kurie soll bei Bischofswahlen Bewegungsfreiheit haben; der Staat aber soll fest und unerschütterlich seine Hoheitsrechte verteidigen — gegen jedermann. —

Gegen den Würzburger Professor Dr. Meurer, selbst ein Katholik, hat die christliche ultramontane Presse mehrfach ein Haberfeldtreiben veranstaltet, weil dieser Mann im „Kirchenrecht" seine eigene Ansicht zu vertreten „so frei war." Das ertragen die Klerikalen nicht — man nennt das „Gewissensfreiheit" und „Toleranz" —, der „Bayr. Kurier" denunziert den Professor sogar dem Staatsanwalt. Das ist die „Freiheit", die uns die Ultramontanen bringen wollen. Wenn wir nicht irren, ist Meurer Angehöriger („alter Herr") der kath. Studentenverbindungen. —

Für die Beurteilung der Dinge in Frankreich ist von Wert, zu wissen, daß das Konkordat (der Vertrag zwischen Frankreich und dem Papst) der Regierung das Recht giebt, Kongregationen zuzulassen oder zu verbieten. Von diesem Recht macht sie Gebrauch. Es ist das ein Stück Staatshoheit, ein Stück Hausrecht des modernen Staates. —

Auch in Spanien wird die Frage brennend: ob der Staat das Recht der Genehmigung, Aufsicht und Kontrolle des Ordenswesens hat oder nicht. Kein moderner Staat kann, wenn er nicht sich selbst aufgiebt, dieses Recht aus der Hand geben. Kein Staat kann zugeben, daß in seinem Gebiet und unter seinem Volke Gesellschaften irgend welcher Art machen, was sie wollen, und so einen Staat im Staat bilden. —

Die Klosterfrage auf den Philippinen ist noch nicht geregelt. Die Nordamerikaner wollen so ziemlich die Entfernung der Orden und Ablösung der Klostergüter.

Von der ausländischen und Weltpolitik.

Ueber die Beziehungen zwischen Deutschland und England wird in der großen deutschen und englischen Presse viel hin- und hergeredet. Es zeigt sich hierbei, daß die Engländer von einem Verständnis für deutsches Wesen und Denken noch sehr weit entfernt sind. Gewiß hätte in Deutschland niemand etwas gegen England, wenn dieses uns Deutsche als gleichberechtigt ansehen und behandeln würde. —

Die Liebe eines Künstlers.

Roman von Arthur Eugen Simson.

40 Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Das Konzerthaus lag nicht weit von der Wohnung des Professor Stark entfernt, man entschloß sich, zu Fuße hinzugehen, da die Luft zwar kühl, aber frisch und angenehm war. Eine Equipage nach der anderen rollte vor das Portal des Konzerthauses, nur einzelne Droschken und wenige Fußgänger mischten sich unter die eleganten Fuhrwerke der haute volée.

Käthchens Augen glänzten vor Freude, dies alles galt ja ihrem Paul! Ihr Herz pochte hoch auf. Dicht in Mäntel und Baßlike gehüllt, drängten sich die Damen am Arme ihrer Begleiter an ihr vorüber. Zwischen Jenny und ihrer Mutter schritt sie die breite freie Treppe, welche zum Saal führte, hinauf; plötzlich blieb sie horchend stehen, eine bekannte Stimme drang in ihr Ohr, man war in den Vorsaal gelangt, der rechts in den Saal selbst, links zu den Logen führte. Käthchen hielt die Hand der Mutter zitternd fest, sie blieb an die Wand gelehnt stehen und schaute in bebender Erwartung auf die Herankommenden.

Jetzt — ja, jetzt — er war es — sie wollte vorgehen, auf ihn zustürzen, aber plötzlich, wie von innerer Gewalt festgehalten, blieb sie stehen, eine Leichenblässe bedeckte ihr Gesicht, sie wankte. Ein Herr und eine Dame schritten Arm in Arm in eifrigem Gespräch an ihr vorüber. Beide schienen ganz in einander versunken, die Außenwelt nicht zu bemerken. Käthchen erkannte Paul. Sie sah den Wechselblick der Liebe, den er sich unbedacht glaubend, mit seiner Begleiterin tauschte, sie sah, wie seine Hand die der Dame suchte und dieselbe zärtlich drückte.

Es war ihr in diesem Moment, als höre ihr Herz auf zu schlagen, sie lehnte sich matt in die Arme der rasch herzueilenden Mutter.

„Dir ist nicht wohl, mein Kind, laß uns nach Hause!" sagte Frau Agnes; sie hatte Paul in dem ihr ungewohnten Gewühle der sie umwogenden Menschenmenge nicht bemerkt.

„Nein, nein", flüsterte Käthchen und drückte die Hand auf das pochende Herz, als wollte sie ihm Stille gebieten, „laß uns in die Loge gehen, Mutter, ich werde das Konzert hören, ich muß Gewißheit haben."

Die Mutter verstand nicht, was Käthchen meinte, ihre Sorge um das geliebte Kind ließ sie auf den Sinn der Worte weniger achten.

Jenny blickte teilnehmend auf das bleiche Mädchen, auch sie hatte Paul an der Seite der schönen Dame, in der sie die Gräfin Landsfeld vermutete, erkannt, sie ahnte, was Käthchen bei diesem Anblick hatte empfinden müssen — aber eins hatte sie nicht gesehen, den Blick, den Paul mit seiner Begleiterin gewechselt, den Blick, der das arme Kind bis ins innerste Herz tödlich getroffen hatte.

„Lassen Sie es sich nicht leid sein", wandte sie sich beruhigend an Käthchen, als diese oben still und ernst neben ihr in der kleinen Loge saß, „daß Ihr Bräutigam Sie jetzt noch nicht bemerkt hat — eine so unerwartete Ueberraschung, so freudig sie auch sein mag, hätte ihm doch vielleicht die Ruhe rauben können, die ihm heute als Dirigent so notwendig ist."

Käthchen antwortete nicht, sie blickte starr hinab in den Saal auf die schöne Gestalt der Gräfin, die inmitten eines sie umringenden Kreises von eleganten Herren und Damen sich lebhaft unterhielt, Paul war nicht da — — er hatte sich zu den exekutierenden Künstlern in den Nebensaal begeben.

Die reichen Sammetfauteuils der ersten Reihe wurden jetzt besetzt, auf einem der ersten Stühle ließ sich die Gräfin nieder, sie war heute allein; Fräulein von Altheim war nicht anwesend — an ihrer Seite blieb ein Stuhl frei, — war er für Paul bestimmt? Käthchen ahnte es, ihre Augen hefteten sich auf den leeren Platz, um dann immer wieder in peinlicher Bellemmung auf der Gräfin ruhen zu bleiben, deren schöner Kopf mit der Fülle goldigen Haares, in das sich künstlich Perlenschnüre schlangen, dem Kopf der Titianischen Venus ähnlich sah, der eben so durch die Vollendung der Form, als durch die Gluth des Ausdrucks den Beschauer zu berauschen vermag. Der elegante, geschmackvolle Anzug hob noch den blendenden Reiz dieses Kopfes. Ein weißes Seidenkleid fiel in anmutigen Falten um die hohe Gestalt, den edelgeformten, schönen Nacken schmückten gleichfalls eine Reihe kostbarer Perlen, die weißen Schultern schimmerten verführerisch durch die zarte Spitzenfülle, die graziös um sie geworfen war.

Käthchens Brust entrang sich ein tiefer Seufzer — Jennys Blick war dem ihren gefolgt, sie nahm die zitternde Hand Käthchens und drückte sie leise und ermutigend.

Der Saal war bald dicht gefüllt, Paul kam aus dem Nebensaal — nachdem er einige Worte mit der Gräfin gewechselt, stellte er sich an das Dirigentenpult; das Konzert begann. Mit dem Gefühl eines unsäglichen Schmerzes blickte Käthchen auf Paul — so hatte sie ihn ja noch nie gesehen — Triumph und Freude strahlte aus seinen Augen — seine Haltung war sicher und selbstbewußt, ein Anflug durchgeistigter und schöner als je! Was sie so heiß gewünscht, es war erfüllt — Paul, ihr Paul stand da vor ihr, ein beachteter Künstler — zwar noch im Anfang seiner Laufbahn — aber doch vom Glück begünstigt, inmitten eines vornehm glänzenden, ihm wohlwollenden Kreises, der mit freudiger Erwartung seinen Leistungen entgegensah.

Aber ach — das Glück, die Freude, von der sie geträumt, wovon sie geglaubt, daß ihre Brust in diesem Moment wonnig schwellen müsse wo war sie hingeschwunden? — Was war sie, das arme Käthchen, jetzt dem glänzenden Künstler, der einst nichts besseres sich gewünscht, als die Lorbeeren, die er erränge, ihr zu Füßen legen zu dürfen? Sie seufzte tief auf, ihr Auge schweifte unwillkürlich von Paul zu der Gräfin hinüber. Die schöne Frau hatte sich in den Fauteuil zurückgelehnt und lauschte mit halbgeschlossenen Augen wie in süßem Vergessen den den Saal durchströmenden Tönen der Ouverture.

Es war Beethovens Ouverture „Zur Weihe des Hauses," mit der Paul das Konzert eröffnete.

Der junge Künstler dirigierte mit großer Sicherheit — die Gräfin hatte dafür gesorgt, daß die Kapelle aus tüchtigen Musikern zusammengesetzt war, die Ausführung ließ daher kaum etwas zu wünschen übrig. Das zweite Konzertstück war das C-moll-Konzert von Beethoven, das Paul selbst mit Begleitung des Orchesters auf dem Flügel exekutierte. Er spielte meisterhaft, mit tiefem Verständnis und begeisterter Kraft. Man war allgemein befriedigt, der Applaus war lebhaft, der junge Künstler vermeigte sich tief und zog sich dann bescheiden in den Nebensaal zurück.